

Therapiemöglichkeit der Muskelhypotonie bei Menschen mit einer Trisomie 21

Menschen mit angeborenen Genveränderungen (wie z.B. bei der Trisomie 21) haben begleitend einen insgesamt hypotonen – zu niedrigen, schlaffen - Muskeltonus. Diese zu niedrige Körperspannung macht ganz charakteristische Symptome. Z.B. eine schlaffe Haltung, mehr oder weniger starker Speichelfluß, offener Mund mit der Zunge zwischen den Zähnen oder den Lippen, ungeschickte Bewegungsmuster, verzögerte Entwicklung – um nur einige Auswirkungen zu nennen. Durch diese Situation ist die Wahrnehmung des eigenen Körpers beeinträchtigt, was wiederum die Wahrnehmung nach außen reduziert und eingeschränkte motorische, geistige und emotionale Erfahrungsmöglichkeiten nach sich zieht. So kann der Mensch sein innerliegendes Potential in allen Lebensbereichen nicht voll ausschöpfen, seine motorischen und perzeptiven (die Wahrnehmung betreffende) Möglichkeiten bleiben begrenzt.

Mit der neurophysiologischen Rota -Therapie werden Neugeborene und Säuglinge wie auch größere Kinder und Erwachsene behandelt, die an Symptomen einer sog. ZKS leiden. ZKS bedeutet Zentrale Koordinationsstörung, - eine vom Gehirn ausgehenden Regulationsstörung des Muskeltonus (=Muskelspannung).

Dieser kann insgesamt zu hoch (=hyperton) oder zu niedrig (=hypoton) sein. Es gibt auch Formen der ZKS bei denen der Muskeltonus zwischen beiden Extremen ständig wechselt. Zum Beispiel kann der Tonus in Ruhe anders sein als in der Aktivität.

Eine gestörte Tonusregulation bewirkt beim Säugling eine beeinträchtigte Bewegungsentwicklung hin zur Aufrichtung, in den grob - als auch den feinmotorischen Funktionen.

Derartige Belastungen beschränken sich in der Folge nicht nur auf die Motorik, sie wirken sich auch auf sensorische, vegetative und emotionale Lebensbereiche aus.

Ob eine solche Störung in der Tonusregulation vorliegt kann der Kinderarzt u.a. mittels der sog. Vojta -Lagereaktionen feststellen.

Nach meiner langjährigen Erfahrung ist es so, daß sich die zentrale Tonusregulation auch bei Menschen mit einer Trisomie 21 beeinflussen läßt und die durch die Hypotonie bedingten Symptome sich wesentlich verbessern, bzw. nicht auftreten, wenn frühzeitig – am besten gleich nach der Geburt – mit der Therapie begonnen wird.

Die angeborene Genveränderung ist selbstverständlich nicht heilbar oder veränderbar, jedoch – beeindruckenderweise - die begleitende Störung in der Tonusregulation und den daraus resultierenden Symptomen.

Wie wirkt die Therapie?

Das Zielorgan dieser neurophysiologischen Therapie ist das Gehirn, und dort die Bereiche, die den für die Bewegung und Haltung notwendigen Muskeltonus regeln. Alle Muskeln müssen bei der Haltung des Körpers im Raum, sowie auch bei der Bewegung von einer Lage in die andere, richtig koordiniert sein.

Damit diese Koordination gut funktioniert braucht das Gehirn immer – d.h. auch bei einer normalen genetischen Konstellation - genügend Erfahrung an Rotation. Der Körper muß in den verschiedenen Positionen im Raum verändert werden, um Drehung um die eigenen Körperachsen zu erfahren. Das geschieht im normalen Umgang mit dem Säugling im Alltag (tragen im rechten/linken Arm, hinlegen hochnehmen.....).

Durch die zunächst passiv ausgeführten Körperbewegungen wird auch die Wirbelsäule in sich gedreht, ein weiterer wichtiger Reiz für das Gehirn, die Regulation der Muskelspannung zu normalisieren. Dort wo ein zuviel an Spannung ist wird abgebaut, da wo zu wenig, wird aufgebaut. Durch die gleichen Impulse findet im einen wie im anderen Fall ein Ausgleich statt. So kann es zu einer reifen, alle Meilensteine durchlaufenden gesunden sensomotorischen Entwicklung kommen.

Wie wird die Therapie durchgeführt?

Der Säugling und das kleine Kind wird zunächst passiv in einer bestimmten festgelegten Reihenfolge von der Mutter auf dem Schoß gemütlich bewegt. Durch verschiedene, sich immer wiederholende Positionen (das sind: Bauchlage, Seitenlage, Rückenlage, Sitzen im Arm) wird Rotation um die eigenen Körperachsen im Raum erfahren, einhergehend mit der wichtigen Rotation der Wirbelsäule (Verdrehen von Schulter- gegen den Beckengürtel).

Es sind natürliche Impulse, die im Alltag sowieso vorkommen, hier in eine bestimmte Ordnung gebracht und über einen festgelegten Zeitraum ständig wiederholt.

Die Rota -Therapie orientiert sich an den primären Bedürfnissen des Kindes, bezogen auf den körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklungsstand. Ein Grundbedürfnis des kleinen Kindes ist es, bei der Mutter zu sein. Deshalb hat bei der Therapie die Mutter ihren Säugling auf dem Schoß und führt die Bewegungen durch. Die Aufgabe der Therapeutin ist es, die Mutter in allem, was ihr Kind zu einer gesunden Entwicklung an Hilfe und Unterstützung braucht, anzulernen. Größere Kinder und Erwachsene lernen die Bewegungsabfolgen auf dem Boden liegend selbstständig durchzuführen, immer mit soviel passiver Hilfe wie nötig.

Konkrete Meilensteine in der motorischen Entwicklung (wie z.B. Drehen, Krabbeln oder Stehen) werden bei der ROTA-Therapie nicht geübt. Durch die gesunde Tonusregulation, die über die Therapie erreicht wird, kann sich die normale Entwicklung abspulen. Diese ist als genetisches Programm in jedem Menschen angelegt.

Ein trainieren von diesen Grundfunktionen würde nur am Symptom arbeiten, nicht jedoch an der ursächlichen Störung der Tonusregulation für eine verzögerte oder gestörte Entwicklung.

Im weiteren Verlauf der Therapie gibt es intensive Impulse für die Mundwahrnehmung und Mundmotorik, um eine gute Mundfunktion (Lippenschluß, essen, sprechen) zu fördern. Alle therapeutischen Maßnahmen werden täglich ausreichend zu Hause durchgeführt. Das ist entscheidend.

Nach dem Erlernen der notwendigen Übungen und Anweisungen für den guten Umgang im Alltag - nach ca. 2-6 Therapieterminen - sind lediglich längerfristige Kontrollen notwendig. Dies ist ein Erfahrungswert, der individuell je nach Alter des Kindes und der Schwere der Tonusstörung variieren kann.

In den Phasen zwischen den Kontrollterminen finden begleitende telefonische Kontakte statt. Noch einmal: Wichtig ist das tägliche Üben zu Hause.

Beim kleinen Säugling sind zunächst keine weiteren therapeutischen Termine außer Haus notwendig. Später können begleitende Therapien sinnvoll und notwendig sein. Dies wird nach Beobachtung der Entwicklung des Kindes sorgfältig abgewogen und mit den Eltern immer wieder neu erörtert.

Im Moment komme ich alle 6-8 Wochen für 1-2 Wochen nach Österreich. In dieser Zeit kann eine Grundanleitung erfolgen. Bei dringendem Therapiebedarf ist natürlich auch ein Aufenthalt in Deutschland für einige Tage sinnvoll. Gerade bei einem ganz kleinen Säugling ist es gut, möglichst bald die richtigen Impulse zu geben, da so im Gehirn sofort eine physiologische Prägung erfolgt. Bei Bedarf ist auch ein mehrtägiger Hausbesuch meinerseits nach Absprache möglich.

Ausbildungen für Therapeutin in Österreich haben begonnen. Wenn Sie Interesse an einer ROTA-Therapie haben, informieren Sie sich über meine Homepage, wann es autorisierte ROTA -Therapeuten vielleicht auch in Ihrer Nähe gibt.

Mit allen Fragen dürfen Sie mich gerne unverbindlich anrufen. In Deutschland unter der Festnetznummer. Wenn ich in Österreich bin (Termine auf der Homepage) gerne auch mobil unter: 0664/ 566 08 30.

Michelstadt, 9.6.2007

Doris Bartel

Erschienen in „LLL- Leben - Lachen – Lernen“ - Down-Syndrom Österreich Heft 32 August 2007